

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 13 (1940-1941)

Heft: 7

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Umschau.

Die Schulreform in Frankreich. Vichy, 22. Sept. In den Lyzeen und Kollegien Frankreichs wird inskünftig von der Sexta bis zur Tertia lediglich der klassische Lehrplan mit Latein und später mit Griechisch eingeführt. Die Realschulen werden abgeschafft. Die Lehrfächer derselben werden künftighin in den oberen Primarklassen erteilt. Die Lyzeen und Kollegien teilen sich von der Sekunda an in eine Art Real- und Literarklassen. Zukünftige Lehrer haben eine besondere Eignungsprüfung zu absolvieren und sich für eine der genannten Abteilungen zu entscheiden. Sie haben später einen besonderen Kurs durchzumachen. Die eigentlichen Lehrerseminare sind abgeschafft worden.

Frankreich. - Neue Erziehungsgrundsätze. Das Unterrichtsprogramm für die Primarschule soll abgeändert werden. Die französische Jugend soll dadurch in erhöhtem Maße zur Arbeitsliebe, zum Gemeinschaftssinn, zur Familienanhänglichkeit und zur Erfüllung der Pflichten gegenüber dem Vaterland erzogen werden.

Argentinien. — Versuchsschule. Die Schuldirektion der Provinz San Juan will eine Versuchsschule gründen, welche die Aufgabe hat, geeignete Mittel und Wege für die Erziehung und Bildung sowohl der entwicklungsgehemmten wie auch der überdurchschnittlich begabten Kinder ausfindig zu machen. Ein angeschlossenes psychotechnisches Institut wird sich vor allem mit der Beurteilung und Auslese der Schüler befassen, wobei es sich der freien Beobachtung und des Tests bedient.

Canada. — Vereinigung für Eltern und Lehrer. In Britisch Kolumbien besteht eine Vereinigung für Eltern und Lehrer, welche bereits 7500 Mitglieder zählt. Ihre Wirksamkeit erstreckt sich über verschiedene Gebiete. Sie bemüht sich beispielsweise um die Schaffung und den Ausbau von Schulzahnkliniken, um die Verpflegung der Kinder, welche einen weiten Schulweg haben, um Musikpflege und Schülerbibliothek. Im Rahmen der Vereinigung sind Studienkreise zur Uebernahme von Teilaufgaben geschaffen worden.

(Bulletin du Bureau International d'Education.)

Deutschland. — Fröbelinstitut in Blankenburg. Die hundertste Wiederkehr des Gründungstages des ersten deutschen Kindergartens durch Friedrich Fröbel wurde in Deutschland durch einen Festakt im Haus der Deutschen Erziehung in Bayreuth gefeiert, an den sich die Grundsteinlegung zu neuen Fröbelbauten in Bad Blankenburg in Thüringen angeschlossen. Blankenburg soll nach dem Willen des NS.-Lehrerbundes und unter seiner Obhut durch eine Reihe von Bauten ausgezeichnet werden, die den Geist Friedrich Fröbels weiterpflegen und mit den erzieherischen Aufgaben der Gegenwart verknüpfen sollen. — Nach der Urkunde, die im Grundstein versenkt wurde, sollen an der Wirkungsstätte Fröbels in Bad Blankenburg folgende Bauten entstehen: eine Fröbel-Forschungsstätte mit einem Fröbel-Archiv, Arbeits- und Wohnraum für die dem Werk Fröbels sich widmenden Studenten und ein Gedenkraum, der die Erinnerung an den deutschen Erzieher durch die Zeugnisse seines Schaffens lebendig halten soll; ferner ein mustergültiger Kindergarten der NS.-Volkswohlfahrt, eine Schulungsstätte für Mütter, die vom Reichsmütterdienst betreut werden wird, und eine achtklassige Hauptschule der Gemeinde Blankenburg.

(Internat. Zeitschrift für Erziehung.)

— Berlin, 26. Sept. (DNB) Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß der Vormittagsunterricht für Schüler ausfällt, wenn in der Nacht vorher über 24 Uhr hinaus Fliegeralarm gegeben wurde. Der ausfallende Unterricht wird durch Nachmittagsunterricht ersetzt.

— **Neue Schulen im Osten.** Aus einem Bericht von Dr. Krause, Reichs-Erziehungsministerium in Berlin, veröffentlicht in der Internationalen Zeitschrift für Erziehung, geht hervor, daß in den seit dem polnischen Feldzug dem deutschen Reich angegliederten Gebieten zahlreiche Schulgründungen vorgenommen wurden. „In den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland erwies sich die Neuerrichtung allein von 60 höheren Schulen als notwendig. Davon konnten bis Ostern 1940 bereits 40 Anstalten eröffnet werden. Im Bezirk Kattowitz stellte sich ein Bedarf von rund 18 neuen höheren Lehranstalten heraus. 15 davon stehen bereits. Was die Volks- und Mittelschulen anlangt, so sind die Zahlen um ein Mehrfaches größer.“

Italien. — Ein Schulmuseum. Unter Leitung des Ministeriums für nationale Erziehung wird gegenwärtig in Florenz ein Museum eingerichtet, in dem alle Dokumente über das Wirken der italienischen Schule gesammelt werden. Das Museum, das seinen Sitz im Palazzo Gerini hat, wird in künstlerisch gestalteten Sälen einen vollkommenen Ueberblick geben über die in Italien vorhandenen Lehrinrichtungen und Lehrmittel, sowie über alle mit der Schule in Zusammenhang stehenden Einrichtungen. Im Museum wird auch eine vollständige Sammlung der heute und der früher verwendeten Schulbücher, sowie von Werken über das Schulwesen und die Erziehung zusammengestellt. Besonders interessant dürfte die Sammlung von Schülerarbeiten werden, an der alle Schulen Italiens Anteil haben.

Spanien. — Das national-spanische Museum in Madrid hat eine Reihe von Forschungsarbeiten aus dem Gebiete der Pädagogik unternommen. Von den zur Behandlung stehenden Problemen werden genannt: Die Psychologie des spanischen Kindes - Spanische Erzieher - Geschichtliche Forschungen über die spanische Pädagogik. — Für Psychologen und Pädagogen soll ein Ferienkurs zur Durchführung gelangen.

— **Ausbildung der Volksschullehrer.** Gemäß Verfügung des spanischen Erziehungsministeriums vom 10. Februar 1940 (Boletín Oficial vom 17. Februar 1940) ist für den Erwerb des staatlichen Volksschullehrtitels in Spanien nicht mehr die Teilnahme an den Lehrgängen der staatlichen Lehrerbildungsanstalten erforderlich, denen durch ein republikanisches Dekret vom 19. September 1931 das Alleinrecht der Volksschullehrerausbildung übertragen worden war. Durch die jetzt erlassene Verfügung wird die in Art. 28 eines Königl. Dekretes vom 30. August 1914 enthaltene Bestimmung wieder in Kraft gesetzt, daß der Besitz des spanischen Reifezeugnisses (Bachillerato) nach Bestehen einer Ergänzungsprüfung in den Fächern Pädagogik, Religion und Ethik, bzw. Hauswirtschaft (für Lehrerinnen) und nach zweijähriger praktischer Ausbildung an einer staatlichen oder privaten Volksschule zur Erlangung des Volksschullehrtitels berechtigt. Die Verfügung liegt auf der gleichen Linie wie die bisherige, seit 1936 erlassene Schulgesetzgebung, die auf eine völlige Gleichberechtigung des staatlichen und des privaten — d.h. geistlichen — Bildungswesens abzielt. (Int. Zeitschr. f. Erziehung.)

SSSR. — Fremdsprachiger Unterricht in den russischen Schulen. Der Rat der Volkskommissäre der Sowjetunion hat eine Verordnung betreffend den fremdsprachlichen Unterricht in den höheren Schulen und auf den Hochschulen erlassen. Danach soll vom 1. Oktober an einheitlich an allen höheren Schulen von der 5. Klasse ab eine fremde Sprache, und zwar Deutsch, Englisch oder Französisch unterrichtet werden. Jeder Abiturient soll in der Lage sein, sich einer Fremdsprache in Wort und Schrift bedienen zu können. Zur Fortbildung von Studenten werden auf den Universitäten fremdsprachige Kurse eingerichtet. Ohne Ablegung einer Prüfung in einer fremden Sprache soll kein Student zum Staatsexamen zugelassen werden.

Ungarn. — Haus- und landwirtschaftliche Bildung. Mit Beginn des Schuljahres 1940/41 soll in Vollziehung eines Dekretes eine neue Schule eröffnet werden für Mädchen mit Gymnasial- oder Handelsschulbildung. Diese sollen in ein-, bzw. zweijährigen Kursen eingeführt werden in alle Arbeiten des ländlichen Haushaltes (inbegriffen Acker- und Gartenbau, Tierpflege). Die tüchtige, an eine gesunde Lebensweise gewöhnte Hausfrau, die religiöse, vaterländisch gesinnte Gemahlin, die gute Mutter ist das Ziel dieser Bestrebung.

— **Verlängerung der Schulzeit.** Die bis heute 6 Klassen umfassende obligatorische Primarschule soll zu einer achtklassigen ausgebaut werden.

Bücherschau.

„Festgabe für Herrn Professor Dr. Richard Herbertz zur Feier seines sechzigsten Geburtstages“ (68 S., Verlag Benteli AG., Bern 1940). — Nicht jedem Gelehrten wird anlässlich seines 60. Geburtstages eine Festschrift auf den Gabentisch gelegt. Professor Herbertz, dem Ordinarius für allgemeine Philosophie an der Universität Bern, ist diese Ehrung, trotz der Ungunst der Zeit, zuteil geworden. Die Festgabe enthält fünf Beiträge, die aus den Federn von Kollegen, Freunden und Schülern des Jubilars stammen.

Professor Sganzi skizziert in seiner Abhandlung „Vom grundsätzlichen Gebrauche des Gesichtspunktes ‚Vorwegnahme‘ (Antizipation)“ das zentrale Anliegen seines Philosophierens, die These nämlich, daß das menschliche Verhalten in allen seinen Formen „Vorwegnahme“, „Vorausgreifen“, „echte Verwirklichung“ bedeute. Der größte Teil der Abhandlung ist der Beantwortung der Kernfrage gewidmet: Was heißt in transzendental-kategorialer Hinsicht nach dem antizipatorischen Gesichtspunkt denken und forschen? Die Knappheit der Darstellung bringt es mit sich, daß verschiedene Probleme nur eben angedeutet werden. Aufgabe einer „Theorie der fundamentalen Strukturen“ wird es sein, die alle Gebiete des menschlichen Verhaltens erhellenden Folgerungen zu ziehen und damit die Tragweite des Grundgesichtspunktes voll ins Licht zu rücken. Der Aufsatz „Nietzsches Theorien über die Entstehung sittlicher Werturteile“ von Dr. Reinhard (Internatsdirektor am Institut auf dem Rosenberg, St. Gallen) stellt eine eindringliche Analyse der Schrift „Jenseits von Gut und Böse“ dar. Es handelt sich um ein Kapitel aus einer in Kürze erscheinenden Arbeit über „Friedrich Nietzsche als Vorkämpfer einer neuen Moralwissenschaft“. Man darf nach dieser Probe auf die Kritik der Theorien Nietzsches und auf die Begründung der im Haupttitel formulierten These gespannt sein. Eine ebenfalls verheißungsvolle Probe aus einer größeren Arbeit sind Privatdozent Dr. Roetschis „Einleitende Gedanken zu einer Aesthetik als allgemeiner Physiognomik“. — Dr. H. Mahlberg gelingt in seinem Beitrag „Krisis und geschichtliche Kontinuität bei J. Burckhardt“ eine ausgezeichnete Charakteristik des großen Baslers. Ich habe noch nie auf so knappem Raum so Wesentliches über Burckhardt gelesen. — Die Studie „Kulturbio-logische Kriminologie und das Problem der Entartung“ von Dozent Dr. Zurukzogl u ist die einzige Arbeit, die direkt auf das Werk des Jubilars Bezug nimmt. Sie skizziert ein System der kulturbio-logischen Kriminologie und würdigt es nach seiner psychologischen, pädagogischen, juristischen und philosophischen Bedeutung.

Dr. Peter Kamm.

„Die schweizerischen Großbanken und Privatbankiers.“ Von Dr. Adolf Jöhr, Präsident der Schweiz. Kreditanstalt. 91 Seiten. Preis: Brosch. Fr. 3.50, in Leinwand geb. Fr. 5.—. Polygraphischer Verlag AG., Zürich. (Vier Vorlesungen über schweiz. Privatbankiers und schweiz. Großbanken, gehalten im Sommer-Semester 1940 an der Universität Zürich, im Rahmen eines Gesamtkollegs von Prof. Dr. G. Bachmann, Dr. H. Däniker, Dr. A. Jöhr und Dr. A. Wolf über das schweiz. Bankwesen der Gegenwart.)

Es geschieht naturgemäß selten, daß in dieser pädagogischen Zeitschrift Publikationen über das Gebiet des Finanz- und Wirtschaftslebens besprochen werden. Wenn wir heute auf die Schrift des bekannten schweiz. Wirtschaftsführers und Präsidenten der Schweiz. Kreditanstalt aufmerksam machen, so geschieht es, weil die einschlägige Literatur an Veröffentlichungen dieser Art nicht groß ist. Entweder erscheinen umfangreiche Kompendien, die für Unterrichtszwecke selten in Frage kommen, oder die sattem bekannteren sogenannten populärwissenschaftlichen Broschüren. Hier haben wir es mit einer prägnanten, zusammenfassenden und kompetenten Darstellung des schweiz. Bankwesens zu tun. Dr. Jöhr schildert und beleuchtet die Entwicklung, die Gliederung, den Aufgaben- und Problemkreis der schweizerischen Banken, mehr „von innen und vom Standpunkt oder besser: vom Arbeitspult des Praktikers“ aus. Daß der führende Bankfachmann dabei die „Beleuchtung“ besonders auf jene Gebiete des Bankwesens richtet, die sich hierfür speziell eignen, ändert nichts an der Tatsache, daß die Darstellung sich durch jene Klarheit auszeichnet, die aus der souveränen Beherrschung des Stoffes hervorgeht. Solche Schriften leisten nicht nur dem Praktiker, sondern auch dem Handelslehrer und dem Geschichtslehrer wertvolle Dienste. Es ist nicht einzu-sehen, warum z. B. der Geschichtslehrer bei Erörterungen über die schweizerische Wirtschaftsgeschichte nicht auf Grund einer derart instruktiven Darstellung seine jungen Zuhörer, die künftigen Gestalter der Schweiz, darauf hinweisen soll, daß unsere schweizerische Wirtschaft nicht nur den Hotels, Bahnen und Fabriken, sondern auch, trotz gelegentlichen Fehlschlägen, den Banken als Treuhändern des Volksvermögens und Pionieren der industriellen Entwicklung ihren Aufschwung verdankt. Wenn der Lehrer dann in diesen akademischen Vorlesungen entdeckt, daß selbst ein trockener Stoff anschaulich und geistgewürzt vorgetragen werden kann, wird der Pädagoge gerne auch einmal vom Bankier lernen.

Dr. L.